

Die Baubewilligung für das Atomkraftwerk trat mitten in der schläfrigen Ferienzeit in Kraft

Kaiseraugst in aller Stille . . .

AZFA 18.7.79

huo. Wie wir bereits gestern gemeldet haben, ist die Baubewilligung für das Atomkraftwerk Kaiseraugst jetzt rechtskräftig geworden, nachdem das zweite Beschwerdeverfahren nicht bis ans Bundesgericht weitergezogen wurde.

Der Grund dazu ist folgender: Schon die erste Beschwerde wurde vom Bundesgericht abgelehnt, und zwar vor allem aus formalen Gründen. Deshalb hatten weder die beiden beschwerdeführenden Bauern noch das sie unterstützende Nordwest-

schweizer Komitee gegen Atomkraftwerke ein Interesse daran, weitere Riesensummen in ein erneutes Bundesgerichtsverfahren zu stecken. So blieb es bei der Ablehnung der Beschwerde durch das kantonale Verwaltungsgericht.

Informieren statt prozessieren

Wie das Nordwestschweizer Komitee gegen Atomkraftwerke der «AZ Freier Aargauer» auf ihre Anfrage hin mitteilte, ist gegenwärtig ein Gremium von Juristen und Fachleuten damit beschäftigt, diesen recht schwach begründeten Gerichtsentcheid eingehend zu kritisieren. Diese Kritik wird im August einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im übrigen wird das Komitee als Reaktion auf das Inkrafttreten der Baubewilligung für Kaiseraugst seine Aufklärungskampagne über die Gefahren von Atomkraftwerken weiterführen. Die Presseberichte über die unkontrollierte Ablagerung von gefährlichem Atommüll in Deutschland zeigten wiederum, wie dringend das ist.

Was sagen die betroffenen Gemeinden dazu?

Die «AZ Freier Aargauer» bat gestern Mittwoch die Verwaltungen einiger benachbarter Gemeinden um eine kurze Stellungnahme zur Inkraftsetzung der Baubewilligung.

In Möhlin schloss man sich den Gemeinden des Rheintals, die gegen Kaiseraugst Einspruch erhoben, ohnehin erst dann an, als auch die zwei riesigen Kühltürme des Kraftwerks projektiert waren. Und auch jetzt richtet sich die Opposition Möhlins vor allem gegen das deutsche Atomkraftwerk Schwörstadt, dessen Immissionen nur schon seiner Grösse wegen bedrohlicher erscheinen, als diejenigen der schweizerischen Projekte.

In Rheinfelden konnte man dazu keinen speziellen Kommentar abgeben. Der Stadtmann, der kürzlich einen

Antrag der Rheinfelder Frauen betreffend Umweltschutz im Zusammenhang mit Atomkraftwerken «mit Sympathie» entgegennahm, weil in den Ferien.

Ferienzeit

— das war auch der Grund, den die Sprecher von Basel-Stadt und von Birsfelden für ihr passives Verhalten angaben. Beide zeigten sich resigniert, dass nun alle Eingaben und Beschwerden im Sand verlaufen sind.

Der Birsfelder Gemeindepräsident sähe es aber gerne, wenn die Atomkraftwerkgegner weiterhin aktiv bleiben.

Lieber heute aktiv, als morgen radioaktiv,

ist denn auch die Devise der Gewaltfreien Aktion Kaiseraugst (GAK). Nachdem nun alle formalrechtlichen Wege gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst versagten, will die GAK im September eine Protestversammlung auf dem Baugelände des Kraftwerks durchführen. So wird sie ihrer Forderung nach einer verbindlichen demokratischen Entscheidung über den Bau des Atomkraftwerks Kaiseraugst in der ganzen Region den nötigen Nachdruck verleihen.